

## INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**Landeshauptmann  
Mag. Thomas STELZER**

**Dr.<sup>in</sup> Bettina WILLIGER**  
Fraunhofer-Gesellschaft Nürnberg

**Mag. (FH) Reinhard HAIDER**  
E-Government-Beauftragter des OÖ Gemeindebundes

am 22. Oktober 2018

zum Thema

**„Digitalisierung als Chance für Gemeinden und Regionen“**

**Weiterer Gesprächspartner:**

Dr. Johann Lefenda, Leiter Oö. Zukunftsakademie

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:  
Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Presse  
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12  
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88  
landeskorrespondenz@ooe.gv.at  
www.land-oberoesterreich.gv.at

## Digitalisierung als Chance für Gemeinden und Regionen

Die Digitalisierung ist einer der großen Megatrends und Zukunftsfaktoren unserer Zeit. Wir stehen mitten in einer **digitalen Transformation**, die immer mehr Lebensbereiche erfasst. Für die Zukunft von Wirtschaft, Bildung, Gesundheit, Verwaltung etc. wird die Digitalisierung eine entscheidende Rolle spielen. Die Bandbreite an Möglichkeiten ist groß: intelligente Infrastrukturen, digital unterstützte Pflege- und Gesundheitsdienste sowie Kultur- und Sportangebote, digitale Nahversorgung, E-Government, E-Learning, Co-Working, Smart Home-Lösungen, etc.

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer: „*Oberösterreich soll zum **Land der digitalen Möglichkeiten** werden. Gerade im ländlichen Raum ist die Digitalisierung ein wesentlicher Innovationstreiber und entscheidend für das Wirtschaftswachstum Oberösterreichs.*“

Eine **leistungsfähige Breitbandanbindung**, vor allem in ländlichen Regionen, ist dabei **Grundvoraussetzung** für die Digitalisierung. Mit einer **Breitband-Offensive** setzt das Land OÖ aktuell ganz bewusst einen Schwerpunkt: in den kommenden Jahren sollen 100 Millionen Euro aus Landesmitteln in den Breitbandausbau investiert werden.

Aber auch darüber hinaus wurden zahlreiche weitere, ganz unterschiedliche, Digitalisierungs-Initiativen und Ideen mit Unterstützung des Landes gestartet bzw. umgesetzt (Auswahl):

- **„Leitinitiative Digitalisierung“:** Ein 20-Punkte-Programm des Landes OÖ für die digitale Zukunft Oberösterreichs. Die Umsetzung wird von der oö. Wirtschaftsagentur Business Upper Austria koordiniert. Mehrere Projekte – bspw. im Bereich der Kunststofftechnik, des Maschinenbaus oder im 3D-Druck – sind bereits im Laufen.
- **Jahr der digitalen Bildung im Schuljahr 2017/18:** Digitalisierung darf kein Thema von einzelnen Schulen sein, sondern es ist eine Auseinandersetzung in allen Schulen erforderlich – das beginnt bei der nötigen Infrastruktur (Breitband) und einer moderne, zuverlässige IT-Ausstattung, die sich an den jeweiligen

pädagogischen Zielsetzungen der Schulstandorte orientiert (Bsp. Start der Tablett-Klassen). Seit Herbst 2017 sind darüber hinaus alle 15 landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen in Oberösterreich mit Breitband versorgt.

- **DigiTrans:** Oberösterreich wird die zweite vom Bund geförderte Testregion für Automatisierten Güterverkehr. Das Projektvolumen umfasst bis zum Jahr 2023 7,5 Millionen Euro, von denen die FFG und das Land Oberösterreich gemeinsam 3,75 Millionen Euro als Förderung beisteuern.
- **Logistik-Innovationszentrum:** Gemeinsam mit dem Land Oberösterreich und Fachhochschule wird die Hofer KG Logistik-Lösungen der Zukunft entwickeln. Ergänzend dazu startete mit Oktober ein neuer berufsbegleitender Studiengang der Fachhochschule OÖ unter dem Titel „Digitales Transport- und Logistik-Management“.
- **DigiCamps:** Das JugendService des Landes OÖ veranstaltete im Sommer 2018 erstmals ein digitales Feriencamp. Dabei hatten Jugendliche zwischen 12 und 14 Jahre die Möglichkeit, das weite Feld der Digitalisierung kennenzulernen. Rund 100 „Digital-Experts“ von Morgen waren beim ersten digitalen Feriencamp Oberösterreichs dabei.

### **Digitalisierung als Chance begreifen**

Digitale Lösungen können bei der **Bewältigung der zentralen Herausforderungen** ländlicher Regionen mitwirken. Sie bietet vollkommen neue Perspektiven und Lösungsmöglichkeiten für Themen wie Alterung der Gesellschaft, Gesundheitsversorgung, Handel und Nahversorgung etc. Dabei ist es wichtig, sich nicht in theoretischen Diskursen, Utopien oder Schreckensbildern zu verlieren, sondern die Dinge konkret in Angriff zu nehmen und voranzutreiben. Zahlreiche niedrigschwellige Lösungen sind sofort umsetzbar und können neue Zugänge zu **Lebensqualität** und **Wertschöpfung** eröffnen.

*„Wenn wir einen modernen Lebensstandort gestalten wollen, dürfen wir uns die Chancen der Digitalisierung flächendeckend, in allen Regionen unseres*

*Bundeslandes, nicht entgehen lassen. Es braucht **Regionen und Gemeinden**, die dieses Thema gemeinsam mit ihren Bürgerinnen und Bürgern aktiv in Angriff nehmen und vorantreiben. Indem wir an den konkreten Bedürfnissen der Menschen ansetzen, stärken wir Akzeptanz und Eigeninitiative“,* so der Landeshauptmann.

#### **Kommunale Zukunftsgespräche:**

Die Oö. Zukunftsakademie und der OÖ Gemeindebund kooperieren bei diesem zentralen Zukunftsthema. Die **Veranstaltungsreihe „Kommunale Zukunftsgespräche“** zeigt zahlreiche Beispiele aus Österreich und Bayern, Chancenfelder und Anknüpfungspunkte. Sie soll Verantwortliche und Multiplikator/innen in den Gemeinden und Regionen inspirieren, konkrete Schritte für einen modernen ländlichen Raum in Angriff zu nehmen. Die vorliegende **Broschüre „Chance Digitalisierung – Ideen für Gemeinden und Regionen“** mit ihren mehr als hundert praxisnahen Beispielen setzt genau hier an: sie soll digitale Schwellenangst nehmen und zum konkreten Tun inspirieren.

**Dr.<sup>in</sup> Bettina Williger, Fraunhofer SCS**

Dr.<sup>in</sup> **Bettina Williger** ist leitende Wissenschaftlerin bei der Fraunhofer Arbeitsgruppe für Supply Chain Services SCS in Nürnberg. In ihrer Forschung untersucht sie die Effekte der Digitalisierung für den Menschen in unterschiedlichen Lebensbereichen. Sie ist Autorin des white papers „Digitalisierung im ländlichen Raum – Status Quo & Chancen für Gemeinden“ und Hauptreferentin bei den „Kommunalen Zukunftsgesprächen 2018“.

18 Mio. Menschen leben in Bayern in ländlichen Regionen. Die zunehmende Verstädterung bringt einige **Herausforderungen für den ländlichen Raum** mit sich:

- Sinkende Einwohnerzahlen
- Abwanderung von junger Bevölkerung
- Fachkräftemangel
- Überalterung
- Ausdünnung von Dienstleistungs- und Gesundheitsangeboten
- Unrentable Mobilitätsangebote

Die **Digitalisierung** könnte auf manche der Herausforderungen der ländlichen Regionen eine Antwort sein. Beispielsweise in den Lebensbereichen Nahversorgung, Gesundheit und Pflege, Mobilität oder Lernen gibt es Möglichkeiten, Angebote in digitaler Form zu erbringen und sie damit im ländlichen Raum anbieten zu können. Die Voraussetzung dafür ist ein engagierter Breitbandausbau, um den „digital divide“ zwischen Stadt und Land zu verringern.

Die **Fraunhofer-Gesellschaft** begleitet bayerische Gemeinden und Regionen dabei, die Potenziale der Digitalisierung in unterschiedlichen Lebensbereichen konkret zu erproben. Bei den „Kommunalen Zukunftsgesprächen 2018“ stellt Dr. Williger einige dieser Projekte vor, die im Rahmen des Projektes „Digitales Dorf Bayern“ derzeit realisiert werden.

Im Zuge der bayerischen Förderinitiative „**Digitales Dorf Bayern**“ werden in ausgewählten **Modellprojekten** in Gemeinden und Gemeindeverbänden die Potenziale der Digitalisierung untersucht. Die beiden Gemeindeverbände Steinwald-

Allianz und Spiegelau-Frauenau mit insgesamt 18 Gemeinden sind Modellregionen der ersten Stunde. Daneben gibt es ein Digitales Gesundheitsdorf im Oberen Rodachtal sowie ein Digitales Alpendorf im Gemeindeverbund Waginger See-Rupertiwinkel und die Digitalen Hörnderdörfer.

Beispielsweise wird im „**Digitalen Dorf Steinwald-Allianz**“ in der Oberpfalz ein Projekt zur Verbesserung der Nahversorgung mittels Digitalisierung umgesetzt. Der „mobile Dorfladen“ ist ein LKW, der rund 200 Produkte des täglichen Bedarfs auf 17m<sup>2</sup> umfasst, darunter viele Lebensmittel aus der Region. Auf einer Website kann man seinen Einkauf abgeben und den gewünschten Abholort und Abholtag auswählen. Auch Bargeld kann beim mobilen Dorfladen abgehoben werden.

Im „**Atlas der Digitalisierung im ländlichen Raum**“ sind weitere Projekte und Initiativen aus ganz Deutschland eingetragen. Interessierte können sich hier über Beispielprojekte und Ansprechpartner/innen informieren.

*„Das Konzept ‚Smart City‘ ist zum festen Begriff geworden, ‚**Smart Rural**‘ erfährt erst seit kurzer Zeit zunehmend an Bedeutung. Die Digitalisierung bietet enorme Möglichkeiten für den ländlichen Raum, dafür braucht es neben dem Breitbandausbau in der Fläche auch **fachkundiges Personal** – quasi einen ‚Chief Digital Officer‘ in jeder Gemeinde und den Mut zur Entwicklung von **Gesamtstrategien** für die Gemeinden“, fasst Dr. Williger den aktuellen Stand ihrer Forschung zusammen.*

**Mag. (FH) Reinhard Haider,  
E-Government-Beauftragter des OÖ Gemeindebundes**

Mag. (FH) **Reinhard Haider** ist seit 1996 Amtsleiter der Marktgemeinde Kremsmünster, E-Government-Beauftragter des OÖ Gemeindebundes sowie Lektor für E-Government an der Fachhochschule Oberösterreich (Campus Linz).

*„**Gemeinden** haben eine **Schlüsselfunktion** bei der Erschließung der Chancen der Digitalisierung im ländlichen Raum. Das Ziel ist die moderne, zukunftsorientierte Gemeinde, die die Breitband-Infrastrukturen ermöglicht, für ein bürgernahes E-Government sorgt, das entsprechende Know How aufbaut, die neue digitale Dienstleistungen erschließt und all das in direkter Kommunikation und auf Augenhöhe mit den Menschen gestaltet“,* meint Reinhard Haider.

Digitalisierung ist mehr als Breitband. Eine gute Breitbandausstattung bildet die Grundlage, aber es braucht mehr als das. Die Gestaltung der „**modernen digitalen Gemeinden**“ braucht ein **strategisches Vorgehen**, das über punktuelle Aktivitäten hinausreicht und langfristig angelegt ist. Zunächst geht es um den Aufbau von Wissen und Kompetenzen. Hier können Kooperationen mit der Wirtschaft, mit anderen Gemeinden und mit Fachhochschulen von Vorteil sein. Die Umsetzung erfolgt schrittweise und beginnt am besten dort, wo es aktuelle Themen gibt, die man mithilfe digitaler Tools einfacher lösen kann.

Die größten Gestaltungsmöglichkeiten hat die Gemeinde im Bereich der eigenen Verwaltung. Mit dem E-Government, dem Einsatz von digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien in behördlichen Abläufen (Informationen, Anträge, Förderungen etc.) eröffnen sich unzählige Möglichkeiten.

Die Grundlage bildet die Website der Gemeinde, die durch eigene Apps, digitale Amtstafel oder den Einsatz von Social Media ergänzt wird. Dabei gibt es eine Vielzahl an neuen Lösungen, wie beispielsweise Mängelmelder, Wasserzähler-App, Gewässerpegel-Info oder den Einsatz von E-Democracy-Tools. Bereits technisch möglich ist der Einsatz von Spracheingabe- und Sprachausgabesystemen (Alexa, Chatbots) und denkenden Straßenlaternen. Wichtig ist ein guter Mix aus digitalen

Lösungen und dem direkten Kontakt mit den Bürgern/innen. Die digitale Gemeinde kommuniziert vielfältiger mit den Menschen. Das ist zwar intensiver aber auch zufriedenstellender.

Für die Gestaltung des örtlichen Lebensraumes kooperiert die Gemeinde der Zukunft eng mit den lokalen Akteur/innen. Es eröffnen sich **unzählige neue Möglichkeiten**: Digitale Nachbarschaftsplattformen unterstützen das Kennenlernen und den Austausch. Digitale Vermarktungsplattformen stärken die Nahversorgung und die regionale Wertschöpfung. Mobilitätsplattformen ergänzen das oft lückenhafte öffentliche Verkehrsangebot am Land. Die Telemedizin leistet künftig wertvolle Ergänzung in der medizinischen Versorgung. Digitale Lösungen ermöglichen das Arbeiten am Wohnort. Die Vermittlung von digitalen Kompetenzen beginnt in den örtlichen Volksschulen und reicht bis zu den maßgeschneiderten Angeboten für Senior/innen.

*„Das vorliegende Handbuch vermittelt vor allem zwei Dinge: damit Digitalisierung gelingt, muss sie einfach, konkret und schrittweise umsetzbar sein. **Wenn möglichst viele der 440 Gemeinden einige der 100 Vorschläge in Angriff nehmen, dann wird die Digitalisierung an vielen Orten zur realen Chance**“*, meint Reinhard Haider zusammenfassend.